Hotel- und Ferienbauten

Autor(en): **Huber, Benedikt**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 7: **Hotel- und Ferienbauten; Restaurants**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

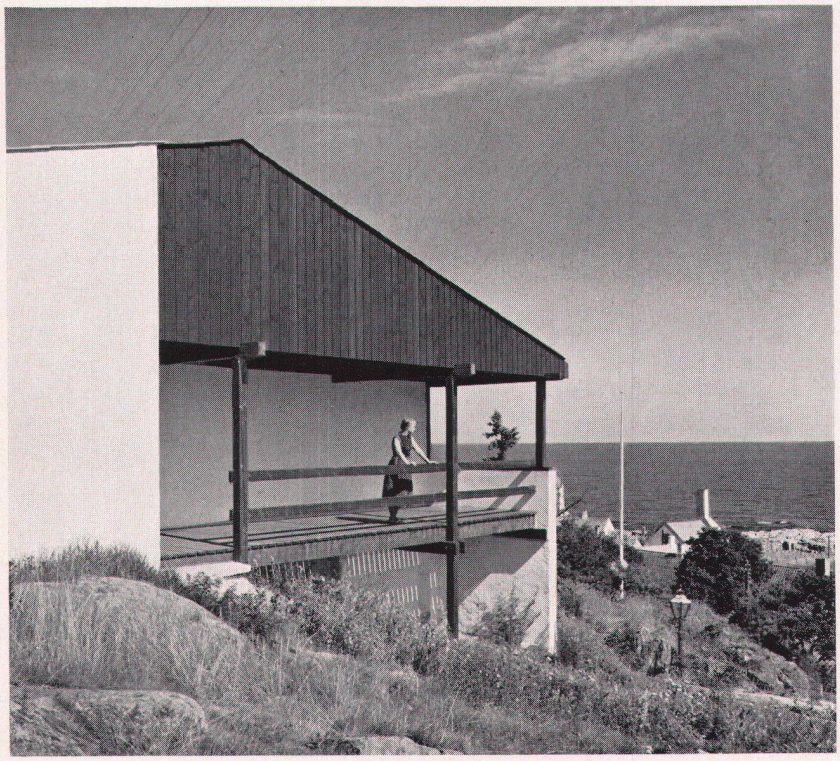
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WERK Nr. 7
Juli 1956
43. Jahrgang

Hotel- und Ferienbauten



1

Seitdem vor einigen Jahren das Hotelbauverbot in der Schweiz aufgehoben worden ist, stehen der Entwicklung und Erneuerung unserer Hotellerie von dieser Seite her keine Hindernisse mehr im Wege. Leider hat die Aufhebung dieses Bauverbotes nicht zu dem erwarteten Aufschwung geführt, der für unsere Fremdenindustrie so wünschbar wäre. Die bis heute entstandenen Hotelneubauten beschränken sich vor allem auf die Städte, während sich die Gaststätten unserer Kurorte mit den dringendsten Umbauten und Reparaturen begnügen mußten. Auch die bauliche Sanierung der einzelnen Kurorte, die während des Krieges von einigen Architektenteams mit viel Mühe und Sachkenntnis ausgearbeitet wurde, ist trotz – oder vielleicht auch wegen – der Hochkonjunktur ein Projekt geblieben.

Das WERK hat in den letzten Jahren wiederholt auf die verschiedenen Aspekte und aktuellen Probleme des Hotelbaus hingewiesen. Wir möchten deshalb bei Anlaß dieser Publikation neuerer Ferienhausbauten nur kurz die wichtigsten Probleme aufgreifen.

Die allgemeine Hebung des Lebensstandards hat heute zu einer großen Verbreitung des Tourismus geführt; die gesicherten und bezahlten Ferien einerseits und die weitgehende Motorisierung andererseits erlauben jetzt auch den unteren Einkommensklassen, die Ferienzeit außerhalb ihres Wohnortes zu verbringen. Die Umschichtung des Ferienpublikums hat sich damit weiter fortgesetzt; während vor und nach dem ersten Weltkrieg eine gehobene Klasse ihr Gesellschaftsleben in die Prunkhotels der verschiedenen Kurorte verlegte, bestehen die Feriengäste heute vermehrt aus einem Publikum mit einfacheren Ansprüchen und einem beschränkten Reisebudget. Dies gilt nicht nur für die Schweizer; auch die ausländischen Feriengäste suchen bei uns nicht in erster Linie ein mondänes Kurortleben. Für alle ist vielmehr der Wunsch maßgebend, in ruhiger Umgebung eine Zeit der Erholung, der sportlichen Betätigung und des privaten Lebens zu verbringen.

Wie steht es nun mit den Gaststätten, die wir diesen Gästen zur Verfügung stellen können? Der größte Teil unserer Hotels entstand in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und trägt auch das Gepräge dieser Epoche. Wohl wurden die Räume des öftern umgebaut und die Installationen einigermaßen den heutigen Erfordernissen angepaßt. Der Charakter der Bauten entspricht jedoch nicht mehr unsern Vorstellungen einer Ferienatmosphäre. Als Gast verlangen wir heute nicht eine großartige Flucht von Gesellschaftsräumen. Was wir suchen, ist vielmehr ein ruhiges Hotel, ein Zimmer, das nicht nur zum Schlafen, sondern auch als Aufenthaltsraum geeignet ist, die Möglichkeit, sich im Freien aufzuhalten, sei es auf einem Balkon oder in einer Liegehalle, und selbstverständlich die dem modernen Komfort entsprechenden sanitären Installationen. Auf eine praktische, gut gestaltete Inneneinrichtung muß besonderes Gewicht gelegt werden. Ob es möglich und rentabel ist, unsere alten Hotelpaläste derart umzubauen, daß sie unserer heutigen Lebensweise entsprechen, ist eine Ermessensfrage; sie soll hier nicht weiter erörtert werden.

Leider fehlt bis heute immer noch der Hoteltyp, der auf die Familie mit Kindern Rücksicht nimmt. Man könnte sich vorstellen, daß ein solches Hotel aus einer Gruppe von freistehenden oder zusammengebauten Ferienhäusern besteht, mit einem zentral gelegenen Restaurant und einer auf das Nötigste beschränkten Bedienung. Anlagen in diesem Sinne wurden schon verschiedentlich geplant, aber bisher noch nicht ausgeführt.

Dem amerikanischen Beispiel folgend, sind nun auch in der Schweiz zwei Motels eröffnet worden, und weitere stehen im Bau. Das Motel, die Unterkunft des motorisierten Touristen, dient nicht einem längeren Ferienaufenthalt; es ist in erster Linie Passantenhotel und beherbergt auch die zahlreichen Reisegesellschaften.

Es ist kein Zufall, daß die nordischen Länder besonders ansprechende Lösungen von Ferienbauten zeigen können. Das unkomplizierte Leben im Freien besitzt in Skandinavien eine lange Tradition. Das kleine dänische Hotel auf Bornholm, das wir in diesem Heft veröffentlichen, bildet den Typ eines einfachen, aber bequem und sorgfältig gestalteten Ferienortes. Das Gastzimmer ist nicht nur Schlafraum, sondern bietet auch eine angenehme Wohngelegenheit. Dadurch war es möglich, die allgemeinen Aufenthaltsräume auf ein Minimum zu reduzieren. Die nachfolgend gezeigte Ferienhaussiedlung aus Schweden wurde von einer Firma für ihre Angestellten errichtet. Vermietbare Ferienwohnungen dieser Art würden sicher auch in der Schweiz einem großen Bedürfnis entsprechen.

Als besonderer Vorteil kann bei beiden Bauten festgestellt werden, daß sie sich auf glückliche Weise in ihre Umgebung einfügen und den Charakter der Landschaft bewahren, ohne dabei Konzessionen an die örtliche Bauweise zu machen. Das Landschaftsbild unserer Kurorte ist durch die Stilverwirrungen und die Maßstablosigkeit der Hotelbauten auf lange Sicht hin zerstört worden. Wir sollten deshalb bestrebt sein, den Charakter der neuerschlossenen Ferienorte durch eine saubere, maßstäbliche Bauweise zu erhalten.

Benedikt Huber

1
Hotel auf Bornholm, Dänemark
Architekten: G. Jensen und F. Monies, Kopenhagen
Hôtel sur l'île de Bornholm, vue prise du sud
Hotel on Bornholm island, from the south